

Ungarische Städtenamen im deutschen Reichskursbuch.

Von Julius Székula,
Eisenbahndirektor a. D., Dozent an der technischen Hochschule.

Budapest, 6. Oktober.

Während die deutsche Heeresleitung in ihren amtlichen Berichten aus Siebenbürgen die ungarischen Städtenamen korrekt anführt, kann das gleiche von den amtlichen Publikationen der deutschen Eisenbahnverwaltungen bedauerlicherweise nicht gesagt werden. Vor mir liegt die neueste Ausgabe des Reichskursbuches. Da steht nun bei der für den deutsch-ungarischen Durchzugsverkehr wichtigen Kreuzungsstation Ruttka (M. A. V. und Ks. Od.) einfach Ruttel, wie überhaupt in den fettgedruckten Fahrplantiteln durchwegs nur die deutschen, zum Teil veralteten und auch bei der deutschsprechenden Bevölkerung nicht mehr gebräuchlichen Namen angeführt sind, während im Texte nach langjährigen Verhandlungen so viel zugestanden wurde, daß nach diesen, wie gesagt, zumeist schon ungebräuchlichen Namen in fast unleserlich kleiner Schrift (und das auch nicht überall) der richtige ungarische Name beigelegt wird. Aber in den auffälligen Titeln jedes einzelnen Fahrplanes, in den von den Reisenden zuerst nachgesehenen direkten Reiserouten und Zugverbindungen, hauptsächlich aber in den beigehefteten amtlichen Karten heißt es überall und ausschließlich nur deutsch z. B. bei den stadtungarischen drei Städten Maria-Theresiopel, Szegedin, Debreczin statt Szabadka, Szeged, Debreczen. Oder Lucenec und nur Lucenec fett für Losonc, wo doch die ältesten Slovaken Losonc nur Losonc nennen, ebenso wie im ganzen Turóczer Komitat kein Mensch Ruttel statt Ruttka sagt.

Als junger Ingenieur-Aspirant war ich Anfang der Siebzigerjahre beim Bahnbau in Oberungarn beschäftigt, Ungarn und Slovaken nannten das damals armselige kleine Dorf Ruttka nur bei diesem Namen, und ich erinnere mich, daß die beim Bahnbau infolge des damaligen Mangels an praktischen ungarischen Technikern hauptsächlich verwendeten reichsdeutschen Bauführer statt dieses Namens das ihnen deutsch und mundgerecht klingende Ruttel zum ersten Male gebrauchten.

Ich bin aus der Bácska gebürtig und denke sechzig Jahre auf Mitte der Fünfzigerjahre des vorigen Jahrhunderts, also auf die Zeit des schwärzesten Absolutismus, auf die Zeit der offiziellen „serbischen Wojwodina und des serbischen Banats“ zurück. Aber auch in dieser Zeit fiel es keinem Menschen ein, und speziell unsere Bácskaer Schwaben taten es nicht, Maria-Theresiopel (übrigens griechisch, nicht deutsch) statt Szabadka zu sagen.

Das gleiche gilt von dem ganz oder überwiegend ungarischen Großwardein—Nagyvárad, Kaschau—Kassa, Klausenburg—Kolozsvár usw. Ueber Uedenburg, Preßburg (in Parenthese und Nonpareillechrift Sopron, Pozsony) will ich hinweggehen, vielleicht auch über Dreifirchen (??) — Tövis — und Kronstadt (Brassó).

Aber unverständlich bleibt es, warum das amtliche deutsche Reichskursbuch aus Poprád Deutschendorf und aus Zglo Neudorf macht, wo sich doch die ältesten deutschen Zipser nicht erinnern, daß jemals solche Namen im Gebrauch gewesen wären.

Unerfindlich ist es auch, warum dem geehrten deutschen Postkursbureau in den heutigen schweren Kampfzeiten slovakische, also slavische, dabei nie gekannte oder seit langem außer Gebrauch gekommene Stations- und Ortsnamen, wie das vorhin erwähnte Lucence statt Losonc, dann Barin statt Várna, Velka statt Jello, Budlin statt Bodolin, Erdud statt Erdöd usw., genehmer sind, als die landesüblichen richtigen ungarischen Namen?

Es sind dies keineswegs Splitterrichtereien, der ernsten Zeit unwürdige Kleinlichkeiten, denn gerade in den schweren Tagen der Karpathenkämpfe haben deutsche Offiziere Klage darüber geführt, daß sie durch die Stationsnamen ihrer Kursbücher irregeleitet seien, da sie auf den Stationstafeln der Bahngebäude ganz andere Namen zu lesen und von der Bevölkerung zu hören bekamen!...

Ueber die Schädigung der deutschen Verfrachter durch unrichtige Bezeichnung der ungarischen Stationen in den Gütertarifen infolge Verschleppungen der Sendungen usw., vielleicht bei einer späteren Gelegenheit.